DER BISCHOF VON AUGSBURG

Augsburg, 13.05.2009
NR.EXP. /09

Liebe Schwestern und Brüder,

heute wende ich mich als Ihr Bischof an Sie, um Ihnen gegenüber meine tiefe Sorge und meinen Schmerz zum Ausdruck zu bringen und Ihnen mitzuteilen, was mich bewegt, wenn ein Priester, so wie Ihr Pfarrer Markus Schäfler, seinen Dienst aufgibt. Die Verbindung zwischen einem Priester und seinem Bischof ist begründet durch die Priesterweihe. Dabei verspricht der Priester seinem Bischof nicht nur Ehrfurcht und Gehorsam, sondern die gemeinsame Nachfolge Jesu Christi und das Wirken miteinander für die Kirche von Augsburg ist Ausdruck einer besonderen Verbundenheit zwischen Bischof und Priester. Dies prägt das Verhältnis zueinander. Der Dienst des Priesters in Einheit mit dem Bischof wird vom II. Vatikanischen Konzil (LG 28) sp beschrieben: *„Als sorgsame Mitarbeiter(...) der Bischöfe bilden die Priester, die zum Dienst am Volke Gottes gerufen sind, in Einheit mit dem Bischof ein einziges Presbyterium. In den einzelnen örtlichen Gemeinden der Gläubigen machen sie den Bischof, mit dem sie in vertrauensvoller und großzügiger Gesinnung verbunden sind, gewissermaßen gegenwärtig."* Aus diesem Grund verpflichtet sich der Bischof, als guter Hirte auch zeitlebens für seine Priester zu sorgen, dazu gehört selbstverständlich auch, dass ihm für seine zukünftige Altersversorgung keine finanziellen Nachteile entstehen. Das katholische Priestertum ist auch mit einer ganz bestimmten Lebensform verbunden, für die sich Markus Schäfler bei seiner Weihe zum Diakon frei und ohne Zwang entschieden hat.

Die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen (Zölibat) ist ein zeichenhafter Ausdruck dafür, dass Bischof und Priester ganz Jesus Christus gehören und in dieser Bindung ihr Leben und ihre Zukunft erhoffen. Wir gehören Christus und sind mit ihm verbunden wie Braut und Bräutigam. Wie Christus sich ganz für uns hingegeben hat, so geben wir ihm unser Leben in seiner Kirche. Was für den Priester und seine Christusverbindung gilt, das gilt auch für die Kirche als ganzes. So ist auch die Liebe der Eheleute mehr als nur das Versprechen, das sich zwei Menschen geben, sondern in ihrer Liebe spiegelt sich auch die Liebe Christi zu seiner Kirche wider.

Nach einer gründlichen Prüfung muss jeder Mensch erkennen, welche Berufung ihm gegeben ist; die Berufung zum Priestertum und damit auch zur Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen, die Berufung zum Zeugnis für Christus im Sakrament der Ehe oder die Berufung der Ganzhingabe im Ordenstand. Welchen Weg auch immer jemand

wählt, dabei gilt die Zusage: Gott ist treu und er nimmt sein Wort zu uns nicht zurück, das bezeugen uns Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Die Aufgabe des Priesteramtes durch Markus Schäfler geht mir als Bischof, allen Priestern, ja unserer Kirche von Augsburg zutiefst zu Herzen und tut uns weh.
Pfarrer Schäfler war in geistlicher Begleitung bei erfahrenen Priestern. Er hatte Gespräche mit meinem Generalvikar und mit mir als Bischof. Er hatte Gelegenheit, sich in einer Sabbatzeit zu prüfen, seine Entscheidung zu überdenken und ist für sich dennoch zu der Gewissheit gelangt, das Priesteramt aufzugeben und eine Beziehung mit einer Frau einzugehen, die er nicht kirchlich heiraten kann.
Was ist Gottes Wille? So haben beide für sich gefragt. Was ist Gottes Wille? Diese Frage musste sich Markus Schäfler stellen vor dem Empfang der Priesterweihe. Auch vor einer Heirat muss sich jemand dieser Frage stellen. Jeder für sich hat den Willen Gottes für sein Leben erkannt und der Wille Gottes wurde dann im Sakrament bestätigt. Ändert Gott seinen Willen je nach Lebensabschnitt eines Menschen? Bleibt Gott treu?

Jeder von uns weiß um das Ringen und Kämpfen, um die schweren Stunden und Enttäuschungen, die wir in unserem Leben erfahren. Sowohl die Ehelosigkeit braucht ein Ringen und eine Kraft des Durchhaltens, wie auch der Stand der Ehe. Wer nicht um seine Lebensziele gerungen hat, der hat auch den Wert des gegebenen Wortes nicht erkannt.
Es ist kein Fehler, um seine Ideale zu ringen, sie aber aufzugeben schmerzt und tut weh.

Als Bischof muss ich hinnehmen wie sich Markus Schäfler entschieden hat. Diese Entscheidung bedauere ich zutiefst, halte sie aber auch für falsch, das darf ich Ihnen als Ihr Bischof in aller Offenheit sagen. Ich muss sie allerdings akzeptieren.
Dennoch begleiten beide unsere Gebete und es bleibt die Verbundenheit in Jesus Christus, dessen Treue nicht zurückgenommen wird.
Die Konsequenzen, die ich aus seinem Verhalten ziehen musste, sind geschehen.

Für unsere Kirche von Augsburg wird die Herausforderung nun noch größer.
Wir haben einen Priester weniger. Wir fragen uns natürlich, was müssen wir besser machen, wo unsere priesterliche Gemeinschaft verbessern? Ganz sicher können wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Das Jahr der Priester, das unser Papst Benedikt XVI. mit dem Herz-Jesu-Fest dieses Jahres ausrufen wird soll uns alle Anlass sein, uns auf die Berufung des Priesters, die für unsere katholische Kirche unersetzlich ist, zu besinnen. An dieser Stelle möchte ich Sie auch bitten, beten Sie für ihre Priester, unterstützen Sie sie als Gemeinde in ihrem Dienst.

Wir alle stehen immer wieder vor großen Herausforderungen. In unserem persönlichen Leben, in einer Familie, in einer Gemeinde und auch in der Kirche. Lassen wir uns nicht entmutigen! Vielleicht kann uns alle ein Wort der heiligen Theresia von Lisieux aufrichten, wenn sie an einen befreundeten Priester schreibt: „Mein Weg ist ganz Vertrauen und Liebe." Sie empfiehlt dem priesterlichen Freund sich ganz Jesus anzuvertrauen und verspricht ihm ihr begleitendes und tragendes Gebet.

Liebe Brüder und Schwestern in Geltendorf und Hausen, beten wir füreinander und empfehlen wir uns in tiefem Vertrauen der Liebe Christi, der unser Weg und unser Leben ist.

Ich segne euch

Euer + Walter

Dr. Walter Mixa
Bischof von Augsburg

In Abdruck an:
H.H. Dekan Friedrich Kahnert
Pfarrgemeinderatsvorsitzende und Kirchenpfleger
der Pfarreien Geltendorf und Hausen